

bestätigen wird — dass der Erste, welcher die Schreber'schen Original Exemplare einsah und ihre Identität mit *E. virgatum* Fr. publicirte, Prof. Kerner war, vide Oest. bot. Zeitschr. 1876 p. 112 u. ff.

Einmal bei den Hybriden angelangt, lohnt es sich, auf die zahlreichen Bastarte hinzuweisen, welche sich in den botan. Gärten leider bilden (leider, weil der ohnehin geringe Prozentsatz richtiger Arten der meisten botan. Gärten dadurch noch beeinträchtigt wird). Im hiesigen botan. Garten hat sich in diesem Jahre spontan ein prächtiger Bastart aus *Dianthus Carthusianorum* L. und *D. tymphresseus* Heldr. Sart. gebildet, den ich vorläufig als *D. Obristii* hier bezeichnen will (nach unserem ersten Gehilfen Joh. Obrist, dessen vorzüglicher Beobachtungsgabe der Garten und die Tiroler Floristik zahlreiche hübsche Funde danken), dann sind aus einer Aussaat von *Dianthus chinensis* ausser der Art selbst mehrere Hybride mit drei verschiedenen anderen Arten erwachsen, über die ich später an dieser Stelle berichten werde. Ferner bildete sich ein Tripelbastart von *Geum urbanum* × *montanum* × *rivale*, ein Bastart aus *Verbascum Olympicum* und *V. Thapsus* u. s. w. Von Trautmann in Nikolausdorf erhielt ich im vorigen Sommer eine als *Achillea Trautmanni* zu bezeichnende bei ihm spontan im Garten entstandene prächtige Hybride aus *A. tomentosa* und *A. pyrenaica*, sowie eine *Saxifraga* aus *umbrosa* und *Aizoon*.

Gewisse Gattungen sind in den Gärten unbastartirt kaum zu erhalten, z. B. *Aquilegia*, *Pulmonaria*, *Cirsium* und *Geum*.

B. Stein.

Innsbruck, Juni 1878.

Literaturberichte.

Allgemeine Botanik (Anatomie, Morphologie und Physiologie). Erster Band. Anatomie der Pflanzen. Mit 267 Holzschnitten und 2 Farbendrucktafeln, Von Dr. Gustav Adolf Weiss, k. k. Regierungs-Rath, o. ö. Professor der allgemeinen Botanik und Director des pflanzenphysiologischen Institutes an der Hochschule in Prag, Wien 1878. W. Braumüller. 531 Seiten Octav.

Ein ausführliches Lehrbuch der Anatomie der Pflanzen ist seit langer Zeit ein fühlbares Bedürfniss. Seit Schacht wurde kein derartiges Werk in deutscher Sprache geschrieben. Prof. de Bary und Prof. Weiss haben sich der schwierigen und mühevollen Arbeit unterzogen, derartige Werke, welche den heutigen Stand der genannten Disciplin darlegen sollen, zu verfassen. Des Erstgenannten Buch ist vor etwa Jahresfrist erschienen, und kürzlich wurde das im Titel angezeigte Werk ausgegeben.

In eine Parallele beider Werke soll hier nicht eingegangen werden; es genüge die Andeutung, dass de Bary ein Handbuch verfasste, welches den Gegenstand mit möglichster Vollständigkeit vorträgt, Weiss hingegen ein ausführliches Lehrbuch, das den

Leser auch durch reichlichen Hinweis auf die Quellen in die Literatur der Pflanzenanatomie einzuführen bestimmt ist. Damit soll nicht gesagt sein, dass für Denjenigen, welcher das genannte Gebiet in gründlicher Weise kennen lernen will, das Weiss'sche Buch wegen der Existenz des de Bary'schen überflüssig ist. Denn ersteres bringt nicht nur eine grosse Reihe älterer, aber desshalb noch nicht veraltete Daten, welche im letzteren fehlen, sondern zahlreiche selbstständige Beobachtungen namentlich über Zellkerne, Farbstoffgebilde, Trichome, Spaltöffnungen etc.; so zwar, dass auch dieses Werk nicht nur als Lehrbuch willkommen geheissen werden muss, sondern von Jedem, der eine genaue Information in den einzelnen Capiteln der Pflanzenanatomie sucht, wird benützt werden müssen.

In Betreff der Anordnung des Stoffes ist zu bemerken, dass der Autor mit Vorbedacht sehr conservativ zu Werke ging und in der Lehre von der Zelle sich vorwiegend an Mohl und Unger, in der Lehre von den Geweben an jene klare Uebersicht, welche Sachs gegeben, enge anschliesst. Der Leser wird sich hiedurch in der Masse des gebotenen Stoffes besser zurechtfinden, als durch eine neue verwickelte Systematik der Gewebe, welche bei der Eintheilung zu sehr schon in's Einzelne geht.

Der Verfasser stellt selbst die verwickeltesten Partien des Gegenstandes mit grosser Klarheit dar und unterstützt seine Darlegungen durch passend ausgewählte in ihrer Ausführung meisterhafte Illustrationen.

Mit grossem Fleisse hat Weiss die Literatur der Anatomie zusammengestellt, und, wofür ihm alle Botaniker zu grossem Danke verpflichtet sind, fast jede Date, die nicht von ihm selbst herrührt, erscheint auf die Quelle zurückgeführt.

Aufrichtiges Lob verdient die grosse Objectivität, mit welcher der Autor seinen Gegenstand vorträgt, und mit der er die Auffindungen und Ansichten anderer Forscher, selbst wenn selbe mit seinen eigenen Ansichten nicht vollkommen harmoniren, darlegt. Wo der Verfasser sich im Widerspruche mit einem anderen Autor befindet, ist die eigene Ansicht in ruhiger und massvoller Weise zum Ausdruck gebracht. Uebrigens tritt, wie diess auch für ein derartiges Werk nur passend ist, die Controverse tief in den Hintergrund; es war dem Autor offenbar daran gelegen, in erste Linie nur das zu stellen, was reiflich durchgeprüft, bereits ein unantastbares Eigenthum unserer Wissenschaft geworden ist.

Dass er überall, wo es nur immer thunlich ist, auf anatomische Verhältnisse von im praktischen Leben benutzten Rohstoffen des Pflanzenreiches, mögen letztere technisch oder medizinische Verwendung finden, Rücksicht nimmt, z. B. bei Amylum, Holz etc., kann die Nützlichkeit des Buches nur erhöhen.

Es ist begreiflich, dass ein Buch, welches wie das zu besprechende ein wahrhaft riesenhaft gewordenes Gebiet beherrschen soll, nicht in allen Einzelheiten correct sein kann, da der Autor nicht alles durch Autopsie verificiren, nicht alle Quellen durch eigenes Stu-

dium kennen kann, und weil, soll das Buch überhaupt fertig werden, darin nicht, alles bis in's kleinste Detail mit jener Sorgfalt ausgearbeitet sein kann, wie man diess von einer Specialarbeit fordern darf.

Auf einige dieser Ungenauigkeiten oder Unrichtigkeiten soll hier hingedeutet werden, nur um zu zeigen, dass es Dinge sind, die leicht zu verbessern sind und die die Brauchbarkeit und Verlässlichkeit des Buches im Grossen und Ganzen nicht stören.

p. 25. Die Doppelbrechung der Cystolithen wird durch die organische Grundlage und nicht durch den eingelagerten kohlen sauren Kalk bedingt, denn gerade nach Beseitigung des letzteren tritt das Kreuz und die Aufhellung des Gesichtsfeldes bei gekreuzten Nicols erst deutlich auf. Das dort beschriebene „Aufblitzen der Krystalle“ beruht offenbar auf ungenauer Beobachtung.

p. 190. Das Saponin wird hier als eine thatsächlich seifenartige Substanz, nämlich als eine Verbindung von Fettsäuren und Alkalien hingestellt.

p. 192. Der krystallisirte Bestandtheil der Vanille wird nicht als Vanillin, sondern nach veralteter Angabe als Benzoësäure angesprochen, ferner das riechende Princip von Ruchgras und Tonkabohne nicht als Cumarin, sondern als Cumarinsäure.

p. 303. Die Hohlräume in den Schuppen von *Lathraea squamaria* werden als Intercellularräume gedeutet, während selbe nach den Untersuchungen von Stenzel als nachträglich sich zu Hohlräumen abschliessende Theile der Blattoberfläche zu deuten sind.

Wie aus der Vorrede zu entnehmen, wurde das Manuscript des zweiten Theiles der allgemeinen Botanik (Morphologie und Physiologie) schon im November des vorigen Jahres abgeschlossen, so dass die Ausgabe des das verdienstvolle Werk abschliessenden Bandes schon in Bälde erfolgen dürfte. Die Ausstattung des Buches ist über alles Lob erhaben.

Wiesner.

Die Wunder des Mikroskopes oder die Welt im kleinsten Raume. Für Freunde der Natur und mit Berücksichtigung der studirenden Jugend bearbeitet von **Dr. Moritz Willkomm**, o. Prof. d. Botan. an der k. k. Univers. u. Direct. d. k. k. botan. Gartens zu Prag. Vierte wesentlich vermehrte und umgearbeitete Auflage. Mit mehr als 1200 Figuren auf 300 Illustrationen, nebst einem Titelbilde. Leipzig, Verlag von Otto Spanner. 8^o. 400 S.

Dieses Werk beabsichtigt, Freunde der Natur und die studirende Jugend mit dem durch das Mikroskop erschlossenen Leben im kleinsten Raume bekannt zu machen. Es erreicht die genannte Absicht auch vollständig, denn es ist gut geschrieben und enthält bei verhältnissmässig geringem Umfange eine Fülle von wissenswerthen Thatsachen. Sehr zahlreiche, meist korrekt ausgeführte Holzschnitte veranschaulichen die behandelten Gegenstände ausgiebigst. Aus dem Erwähnten wird ersichtlich, dass Willkomm's Wunder des Mikroskopes die weiteste Verbreitung verdienen; sie erfreuen sich derselben auch in Deutschland, wie die vorliegende vierte Auflage beweist. R.

Bulletin mensuel de la Société Linnéenne de Paris. Nr. 18, 19. Paris 1877/78. 8. p. 137—152.

Diese beiden Nummern berichten über die Sitzungen vom 7. November und 5. December 1877, sowie vom 2. Jänner und 6. Februar 1878. Sie enthalten folgende Mittheilungen: Baillon, sur les affinités des *Helwingia* (S. 137), sur l'organogenie florale et la graine de *Garrya* (S. 139), sur les mouvements des anthères des *Pyrolées* et des quelques *Ericasées* voisines (S. 141); — Dutailly: Sur la cellule terminale de l'épi des *Equisetum* (S. 142). — Baillon: Sur les organes de végétation du *Reana* (S. 145); sur une nouvelle *Rhubarbe* (S. 146). — Dutailly: Sur la nature réelle de la fronde et du cotyledon des *Lemna* (S. 147). — Baillon: sur les *Pilocarpus* dits *Jaborandi* (S. 149), sur le poison du *Cai Chui* (S. 150), observations sur le genre *Canotia* (S. 151). R.

Hepaticae europaeae. Jungermannideae europaeae post semisaeculum recensitae, adjunctis Hepaticis, auctore B. C. Du Mortier. Von J. B. Jack. Separatabzug aus der „Botanischen Zeitung.“ 1877. 4. 23 S. 1 Taf.

Jack's Aufsatz ist im Wesentlichen eine kritische Besprechung des oberwähnten Werkes von Du Mortier und macht auf zahlreiche Inkorrektheiten aufmerksam. Ausserdem enthält diese Abhandlung noch viele auf gründlichen, eigenen Untersuchungen beruhende Mittheilungen über die Kapselwand, die Elateren, das Perianthium und die Perichätialblätter der europäischen Jungermanniaceen. Jack's Angaben erweitern unsere Kenntnisse von den genannten Organen nicht unwesentlich; es sei daher die hier angezeigte Abhandlung den Hepatikologen zur eingehenden Beachtung empfohlen. Dr. H. W. R.

Correspondenz.

Wien, am 6. Juni 1878.

Einen der interessantesten Funde machte ich in einem kleinen, auf der Erde hingestreckten *Clematis*-Sträuchlein, als ich am 17. Mai d. J. auf der Kuppe eines der hinter den Badener Schwefelthermen sich erhebenden Dolomitberge einige niederliegende Rosenstengel untersuchte. Die braunroth überlaufenen, zierlichen, dreizählig-dreilappigen Blättchen und der feine, ebenfalls braunrothe, hingeworfene drahtrunde Stengel von überall demselben (ca. 1 Mm.) Durchmesser, erinnern so sehr an *Cl. Viticella*, dass ich auch heute noch, wo ich den mitgenommenen Stengeltheil der Pflanze mit den aus dem v. Piddoll'schen Herbar in meinen Besitz gelangten beiden Varietäten der *Cl. Viticella* verglichen habe, selben — nach dem Laube — zunächst zu der breitzipfeligen Varietät dieser Art gehörend halte. Die Pflanze würde in diesem Falle zu der II. Rotte DC.'s „mit kurzen und bartlosen Fruchtschweifchen“ gehören, was gegenüber der Annahme der Verwilderung und der Frage: „wie sie gerade auf die entle-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [028](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesner Julius Ritter, R. , H. W. R.

Artikel/Article: [Literaturberichte. 243-246](#)